

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 7

Artikel: Dabei ist alles so einfach!
Autor: Schnetzler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dabei ist alles so einfach!

Da versucht man, nicht wahr, als aufgeschlossener Zeitgenosse, sich über das, was in der Schweiz und sonst auf der Welt geschieht, ein Bild zu machen. Sich zu informieren, wie es heisst. Als kritischer Konsument der Massenmedien weiss man, dass es die objektive Information nicht gibt, dass wir gezwungen sind, uns mühsam durch die Nachrichten und Kommentare aus den verschiedenen Quellen hindurch- und der Wahrheit (hoffentlich) entgegenzuarbeiten. Man merkt mit der Zeit, wie man Meldungen über linke Absichten z. B. in der rechten Presse, Angriffe gegen Kapitalismus und Militär auf der andern Seite und Kommentare zu diesen Kommentaren in der mehr oder weniger unabhängigen Mitte zu interpretieren hat. Leicht ist es nicht, – und Zeit braucht's.

Und dann muß man eines schönen Mittags während einer kurzen Speisewagenmahlzeit erkennen, wie vergeblich man sich abmüht, da im Grunde alles wirklich doch so einfach ist.

Probleme? Die werden zur Hauptsache künstlich geschaffen oder zumindest aufgebauscht. Es gibt halt Leute, die immer wieder meinen, fragen zu müssen warum und wieso. Man kennt sie aber allmählich, diese Problemproduzenten. Bei uns und anderswo. Nehmen Sie das Beispiel Irland. Da macht man uns immer wieder weis, es handle sich um eine Kluft zwischen Katholiken und Protestanten. Dabei sind es nur ein paar Linksextremisten, die dort Mais machen. Diese Schlagworte, die sie gebrauchen – und wer alles da hereinfällt! Umweltschutz ist auch so eines! Aber eben, diese Linksextremisten schrecken vor nichts zurück. Umweltschutz – ein kleines technisches Problem, das bald gelöst ist. Nun, auf solche

Tricks wie dort bei der Zürcher Herdernstrasse-Abstimmung (eine reine Volksaufwiegelung von ein paar Linksextremisten) fallen wir nicht mehr herein.

Ob er denn wirklich finde, unsere Umwelt sei nicht in Gefahr? Nein, diese Frage wagte nicht ich zu stellen. Ich hielt mich an ein weiteres Bier und an die unwinterliche Winterlandschaft zwischen Bern und Lausanne. Meine Kollegin (zum Glück habe ich diese Zeugin für die wortgetreue Wiedergabe des Gesprächs!) konnte diese so einfache Einstellung nicht gleich adoptieren und wagte, allerdings immer zaghaftere, Fragen zu stellen. (Wer will sich denn schon als Linksextremistin zu erkennen geben?) Ob er eine baumlose ausgestorbene Stadt sehr anziehend finde – und noch nie von der Wohnungsnot besonders der Alten gehört habe? Oder ob dahinter auch diese Linksextremisten stecken? Klar, war die überzeugte Antwort. Gerade die Wohnungsnot sei so ein Schlagwort. Dabei seien die Mieter nur verwöhnt, das wisse er als Hausbesitzer. Und wenn nicht jeder Neunzehn-, Zwanzigjährige meinte, er müsse zu Hause (aus der Dreizimmerwohnung?) ausziehen und etwas Eigenes haben, so wären genug Wohnungen für alle da. So einfach ist das. Und ob sie wirklich noch an dieses linksextremistische Märchen von der armen, wohnungssuchenden Witwe glaube? Bei uns in der Schweiz?

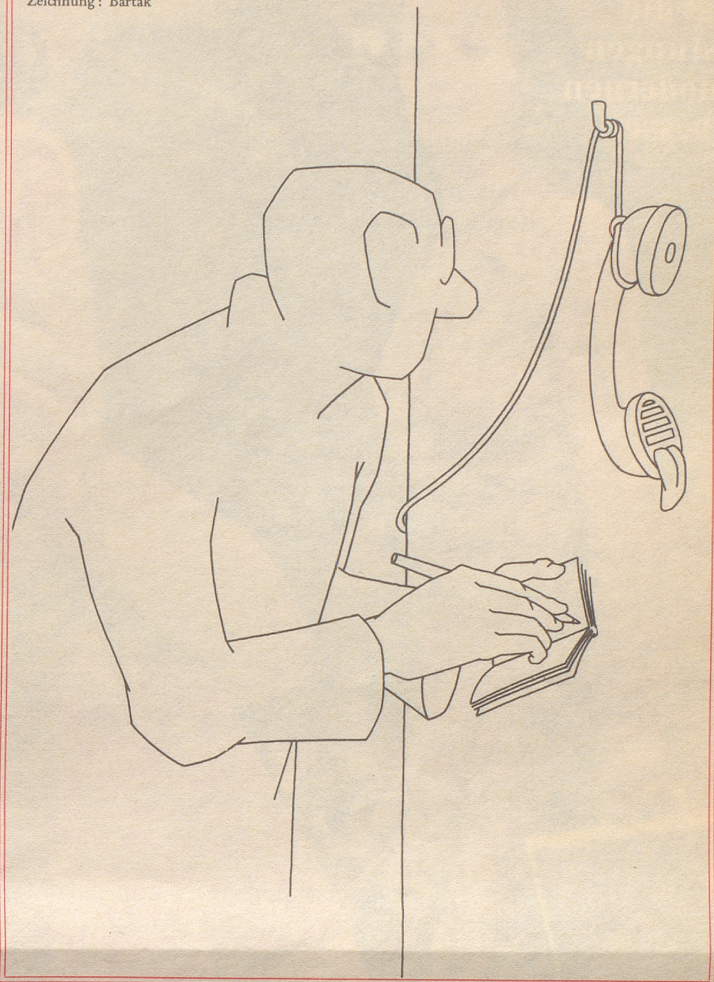
Aber eben, statt ihren Beitrag zu leisten, hocken sie jeden Abend in teuren Nachtclubs herum. Die Linksextremisten? (Diese Frage entwischte mir doch.) Genau, diese Linksextremisten. Bei seinem morgendlichen Spaziergang im Zürichbergwald sei er auf alle Fälle noch keinem begegnet. Sport sei gesund ...

Sie sehen, unser Gegenüber war nicht irgendein Biertischlaferi, sondern ein sehr elegant gekleideter Mittfünfziger, Hausbesitzer an der Zollikerstrasse, mit einem einundzwanzigjährigen Sohn, der nicht daran denkt, auszu ziehen, am Veston das Abzeichen des wohl distinktiertesten Sportklubs im Lande, Abstinenz (sein mißbilligender Blick auf mein Bierchen ließ mich erschauern) wie sein Sohn, Nichtraucher (diesmal traf der Blick meine Kollegin), ein Mann des Maßes und des gesunden Menschenverstands.

Woher ich alles weiß? Er erzählte es selber. Noch bevor das Essen serviert wurde. Und ohne daß wir gefragt hätten. Da gibt es noch Leute, die behaupten, wir Schweizer seien kontaktarm ... Uebrigens, etwas Tröstliches hätte ich beinahe vergessen: Seit 23 Jahren ist unser Mann aktiv in der Politik tätig. Warum tröstlich? Ja, gehören Sie auch zu denen, die immer fragen warum und wieso?

Hans H. Schnetzler

Zeichnung: Barták



An meine lieben Mitschwestern

Was stürmet Ihr nach Gleichberechtigung?
Geduld, Geduld, was lange währt, kommt spät,
Vertraut mit mir dem zähen Zahn der Zeit,
Der Wunden heilt und Gras darüber sät.

Elisa von Grindelstein

